

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt, Hofbuchdruckerei, Raasbpe.

Nr. 54.

Freitag, 7. Juli 1917.

Raasbpe, Samstag den 7. Juli 1917.

42. Jahrgang.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag u. kostet vierteljährlich in der Gg. 1,25 Mk., durch die Post bezogen 1 Mk. 85 Pf.

Inserate werden die einseitige Seite ober dem Raum mit 15 Pf. berechnet. Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Bestellungen

werden bei den kaiserlichen Postanstalten, von den Landbriefträgern, unseren Agenten, sowie in unserer Geschäftsstelle auf unser Blatt für das 3. Vierteljahr 1917 zu dem billigen Preise von nur

1 Mk. 25 Pf.

noch fortwährend angenommen. (Durch die Post bezogen 1,35 Mk.) Der gediegene und vielseitige Inhalt unserer weitverbreiteten Zeitung ist bekannt.

Inserate jeder Art finden weiteste Verbreitung. Preis der Zeile nur 15 Pfennig.

Amtliches.

Bekanntmachung.

betreffend Meldepflicht für gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts.

Auf Grund §§ 2, 3, 6 der Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 167) und auf Grund §§ 1, 7 der Bekanntmachung über die Bestellung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 28. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 193) wird folgendes bestimmt:

§ 1. Meldepflicht.

Gewerbliche Verbraucher von Kohle, Koks und Bricketts unterliegen der Meldepflicht nach Maßgabe dieser Verordnung.

§ 2. Meldepflichtige Personen.

1. Zur Meldung verpflichtet sind alle gewerblichen Verbraucher (natürliche und juristische Personen) mit einem monatlichen Verbrauch von 10 Tonnen (1 Tonne = 1000 kg.) und darüber, und zwar auch Bundesstaaten, Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände für ihre gewerblichen Betriebe.

2. Meldungen brauchen nicht erstattet zu werden für Betriebsstätten der Staatsbahnen, Marinebunkerkohlen, Brennstoffe für landwirtschaftliche Betriebe und Gaswerke.

3. Weiter sind der Meldepflicht nicht unterworfen Bädereien, Schlachtereien, Gastwirtschaften, Gasthöfe, Badeanstalten und ähnliche Betriebe, soweit sie dem täglichen Bedarf der in der Gemeinde wohnenden oder sich vorübergehend aufhaltenden Bevölkerung dienen, ohne Rücksicht auf die Höhe des Verbrauchs.

4. Ob hiernach ein Verbraucher meldepflichtig ist, entscheidet im Zweifelsfall die für den Wohnort des Verbrauchers zuständige Reichskohlenstelle, beim Fehlen einer solchen die zuständige Kriegswirtschaftsstelle, wenn auch diese fehlt, die zuständige Kriegswirtschaftsstelle.

Der Erbe von Laura.

Erzählung von F. v. Zobel.

(Fortsetzung.)

Der Sprechende scherte, sich selbst unterbrechend, halblaut in sich hinein und fuhr erst nach momentanem Schweigen wieder fort:

„Aber wenn er hilft, der da unten liegt, wenn er seine Schulter gegen den Stein stemmt, daß er, aus allen Fugen gerissen zur Seite steigt — dann, dann gibts kein Verbergen mehr. Er wird vor mich hinaustreten, wie jetzt, und aus seinen Augen wird mir die furchtbare Anlage entgegenstarren, vor der ich verstummen muß, um ihm willenlos zu folgen in seine modererfüllte Gruft. — Aber ich will nicht — hörst Du? — ich will nicht — zwingen mich, wenn Du kannst — ich halte Deinen Arm fest, der den Stein, unter dem Du so lange gelegen, nach meinem Kopf werfen will, um ihn zu zerhacken. Ich lebe noch — Du aber bist tot — tot — und meine Arme sollen Dich jermalmern, der Du es wagst, mich täglich, stündlich mit der Erinnerung an Dich zu peinigen!“

Der unheimliche Mann hatte, immer lauter und heftiger werdend, sich allmählich dem Stuhl genähert, auf dem Dagobert wie festgebunden vor Entsetzen saß, und schüttelte nun den rechten Arm drohend über Dagoberts Haupt, der bei dieser Bewegung erschrocken aufsprang, so daß er den Spiegel mit dem Rücken deckte und dadurch den Blick des Anderen direkt auf seine Person lenkte. Dieser fuhr mit dumpfem Aufschrei zurück — ohne Zweifel hatten all seine wirren Gedanken dem Spiegelbilde gegolten, mit dem er sich, seiner unklaren Phantasie nach, allein wählte. Jetzt machte die Erkenntnis, daß die Erscheinung kein Trugbild sei, einen furchtbaren Eindruck auf ihn. Die Hände abwehrnd gegen Dagobert ausstreckend, taumelte er nach der Tür, ließ diese heftig auf und verschwand in dem Halbdunkel der Vorhalle draußen.

Noch gänzlich beherrscht von dem eben Geschehenen, verharrte Dagobert regungslos auf seinem Platz; er hatte

§ 3. Inhalt der Meldung.

1. Die Meldungen müssen unter Bezeichnung der Art und der Herkunft der meldepflichtigen Gegenstände (z. B. Oberschlesische Gasthölle, Ruhrgebietskohle, rheinische Kohlenkohle, Niederlausitzer Braunkohlenkohle) und unter Bezeichnung des Lieferers oder der Liefererin folgende Angaben enthalten:

- a. Bestand am Anfang des Vormonats,
- b. Zufuhr im Vormonat,
- c. Bestand am Schluß des Vormonats,
- d. Verbrauch im Vormonat,
- e. Mindertlieferung im Vormonat, soweit dadurch ein Betriebsausfall verursacht ist,
- f. Bestellung für den laufenden Monat,
- g. Bestellung oder voraussichtliche Bestellung für den folgenden Monat.

2. Die Angaben haben in Tonnen zu erfolgen.

§ 4. Meldefrist, Meldestelle.

1. Die Meldung hat erstmalig bis 10. Juli 1917 zu erfolgen. Der Zeitpunkt für weitere Meldungen wird später bekanntgegeben werden. Die Meldung ist in vier gleichlautenden Ausfertigungen zu erstatten an:

- a. die für den Ort zuständige Kriegswirtschaftsstelle, (Landratsamt),
- b. die für den Ort der gewerblichen Niederlassung des Meldepflichtigen zuständige Kriegswirtschaftsstelle,
- c. denjenigen Kohlenausgleich, der unter Berücksichtigung der Herkunft der meldepflichtigen Gegenstände zuständig ist, Kohlenausgleich Essen: für die im Rheinisch-Westfälischen Kohlen Syndikat vereinigten Zechen, die rheinischen Braunkohlengruben, die Zechen des Ruhrgebiets, sowie die feststehenden Zechen Obernkirchen, Ibbenbüren und am Deister — ausgenommen das Gebiet der Rheinischen Kohlenhandels- und Rheiderlei-Gesellschaft.

§ 5. Art der Meldung.

1. Die Meldungen, die mit Namensunterschrift (Firmenunterschrift) des Meldepflichtigen versehen sein müssen, dürfen nur auf den amtlichen Meldefarben erstattet werden, die jeder Meldepflichtige bei der zuständigen (vergl. § 4 a) Reichskohlenstelle, bei Fehlen einer solchen bei der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle, wenn auch diese fehlt, bei der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle gegen eine Gebühr von 0,15 Mk. für vier zusammenhängende Karten beziehen kann. Auch die im Falle des § 4 Abs. 3 noch weiter erforderlichen Meldefarben sind dort einzeln erhältlich.

2. Hat ein Meldepflichtiger Betriebe an verschiedenen Orten, so müssen für jeden Betrieb die Meldungen gesondert erfolgen.

3. Jeder Meldepflichtige hat sich in der auf der Meldefarbe näher angegebenen Weise als zu einer bestimmten Verbrauchergruppe zugehörig zu bezeichnen. Falls ein Meldepflichtiger nach der Art seines gewerblichen Betriebes zu mehreren Verbrauchergruppen gehört, ist maßgebend, zu welcher Verbrauchergruppe

plötzlich das Gefühl, als sei mit dem Erscheinen jenes Mannes und seinem rätselhaften, verworrenen Reden ein Geheimnis vor ihn getreten, das auch ihn in seine verschlungenen Fäden mit hineinzog. Ueber das „Wie“ nachzudenken, blieb ihm freilich wenig Zeit, denn die Tür wurde heftig geöffnet und Valentine erschien wieder. Ihr Gesicht zeigte den Ausdruck der Besorgnis, und auch in jeder ihrer Bewegungen prägte sich eine gewisse Hast aus; dennoch zwang sie sich zu einem Nicken, als sie Dagobert anredete: „Sie sind ungehalten wegen meines langen Ausbleibens, nicht wahr? Und doch bin ich gezwungen, nochmals um Entschuldigung zu bitten, da, wie mir soeben gemeldet wird, mein armer Vater plötzlich von einer tiefen Ohnmacht befallen worden ist, welche meine Gegenwart notwendig erfordert. Sind Sie sehr böse, wenn ich Sie jetzt fortjage?“

Diese letzte Frage begleitete ein warmer, entschuldigender Blick aus Valentines Augen, dem man es ansah, wie leid es ihr tat, Dagoberts Besuch gewaltsam abbrechen zu müssen.

Dieser rüttelte sich sofort aus seinem Brüten empor. „Wie können Sie denken“, entgegnete er, immer noch befangen, indem er sich über die dargebotene Hand beugte. „Ich begreife vollkommen Ihre Angst, und möchte mir selbst Vorwürfe machen, wollte ich Sie nur einen Augenblick aufhalten.“

Er ging, von Valentine bis an das Schloßportal begleitet, wo er sich nochmals von ihr verabschiedete. Seltsam, die Freude, die er den ganzen Weg hierher durchgestoßt, Valentine endlich wiedersehen zu können, war plötzlich verfliegen, dafür gewann der Gedanke, es bereite sich etwas Geheimnisvolles vor, immer mehr an Sicherheit bei ihm.

Jene Begegnung mit Arzger fiel ihm wieder ein. War der Schreck dieses Mannes, der sich damals in so auffallender Weise bei seinem Anblick äußerte, nicht derselbe gewesen, den der Baron v. Laura vor wenigen Minuten empfunden, und dessen Nachwirkung ihn ohnmächtig auf seinem Zimmer zusammenbrechen ließ? Was konnte der Grund

der wesentlichste Teil seines Betriebes gehört. Im Zweifelsfall entscheidet die zuständige Reichskohlenstelle, beim Fehlen einer solchen die zuständige Kriegswirtschaftsstelle, wenn auch diese fehlt, die zuständige Kriegswirtschaftsstelle.

§ 6. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt am 1. Juli 1917 in Kraft. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung

gez. Fuchs.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 2. Juli 1917.
Der Landrat, von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

Nach meiner Bekanntmachung vom 26. Juni 1917 haben die Händler beim Gemeindevorstand eine Nichtigkeitsbescheinigung der Zuckerkundenliste zu beantragen. Sollte sich nun in einer solchen Kundenliste ein Einwohner einer anderen Gemeinde eingetragen haben, so ist dessen Name dem Gemeindevorstand der Wohnortsgemeinde mitzuteilen, welche ihrerseits darüber zu wachen hat, daß niemand sich an mehreren Stellen eintragen läßt.

Des weiteren ordne ich hiermit an, daß die Händler sich nötigenfalls gegenseitig mit Zucker auszuheilen haben. Da die Händler den Zucker nicht pfundweise, sondern sackweise zugeteilt erhalten, wird ein Händler oft einen zu großen, ein anderer einen zu geringen Vorrat haben, sodaß ein Ausgleich geboten erscheint. Fügt sich ein Händler dieser Anordnung nicht, so erhält er in Zukunft keinen Zucker mehr.

Sollte festgestellt werden, daß ein Händler Zucker ohne Marken abgibt, so werde ich sein Geschäft schließen lassen.

Berleburg, den 2. Juli 1917.
Der Landrat, von Hartmann-Rey.

Bekanntmachung.

An die Wiesenbesitzer!

Auf Grund des § 2 Abs. 2 des Gesetzes betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 werden die Wiesenbesitzer aufgefordert, ihre Heubestände, soweit diese nicht zur Fortführung der eigenen Wirtschaft gebraucht werden, der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zu überlassen.

In Verfolg dieser Aufforderung und in Folge eines Erlasses des Herrn Oberpräsidenten ordne ich auf Grund des § 1 des oben genannten Gesetzes an, daß die Heubestände, soweit sie nicht zur Fortführung der eigenen Wirtschaft gebraucht werden, der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zu überlassen sind. Verkäufe solcher Heubestände an andere Stellen ohne meine Genehmigung sind untersagt.

Berleburg, 2. Juli 1917.
Der Landrat, von Hartmann-Rey.

sein zu diesen Vorgängen, welche, Dagoberts Ueberzeugung nach, durch irgend ein unerklärbares Band mit einander verknüpft waren?

Dagobert erwog diese Frage wohl hundertmal, als er heimwärts schritt, ohne eine befriedigende Antwort zu finden; im Gegenteil, es tauchten immer neue in ihm empor, die ihn in ein unabsehbares Netz von Vermutungen und Zweifeln verstrickten, sodaß ihm das Verlangen, seinen Onkel über all diese peinigenden Dinge zu befragen, zuletzt noch als der einzige Halt erschien, an welchem sich seine erregten Sinne festklammern konnten.

Dies Verlangen steigerte sich bei Dagobert zu einer fieberhaften Unruhe, welche ihn eine halbe Stunde später raslos durch die Zimmer von Hoheneck trieb und ihn die Rückkehr seines Onkels herbeisehnen ließ. Freilich hatte ihm der alte Baumann eben noch gesagt, Herr v. Urbales sei vor Abend nicht zu erwarten. Dennoch drängte es Dagobert immer wieder an das Fenster, um nach dem Wagen zu spähen, der den Heimkehrenden bringen sollte. Ohne einen bestimmten Zweck zu verfolgen, nur dem Gefühl innerer Unruhe, das ihn beherrschte, gehorchend, geriet er in das Arbeitszimmer seines Onkels. Er trat an das große Bogenfenster, welches einen vollständigen Fernblick über die Chaussee nach A. gewährte, und spähte nach dem Erwarteten aus.

Der helle Schlag der goldenen Stuhlfuhr auf dem Raminfims ließ ihn endlich aus seinen Gedanken emporfahren; er warf einen raschen Blick um sich und erschauerte, sich in diesem Zimmer zu sehen, in welches ihn sein Fuß unabsichtlich geführt; schon wollte er umkehren, als seine Augen zufällig auf den Schreibtisch seines Onkels fielen und dort durch eine zierliche Kassette festgehalten wurden, in welcher der Schlüssel steckte. Herr v. Urbales hatte diesen Umstand heute Morgen bei der eiligen Abreise ebenfalls übersehen, denn Dagobert erinnerte sich, diese Kassette, so oft er bisher Gelegenheit gefunden, das Zimmer zu betreten, stets sorgfältig verschlossen gesehen zu haben; allerdings war seine Neugierde auch niemals rege gewesen, den Inhalt derselben kennen zu lernen, heute aber, in der

Bekanntmachung.

Der Höchstpreis für Himbeeren wird auf 55 Pfennig, der für Blaubeeren auf 27 Pfennig das Pfund festgelegt. Dieser Höchstpreis ist ein sogenannter Erzeugerhöchstpreis. Da es nun hier im Kreise bei den im Walde wachsenden wilden Früchten zweifelhaft sein kann, wer der Erzeuger ist, wird für den Fall, daß die Sammler die Früchte nicht unmittelbar an den Verbraucher absetzen, sondern sie an für Obstfabriken tätige Aufkäufer abliefern, bestimmt, daß diese Aufkäufer die Erzeuger sind. Dem Sammler steht also in diesem Falle nur ein Sammel-lohn zu, welcher sich etwa 5 Pfg. unter dem Erzeugerhöchstpreis zu halten hat.

Berleburg, den 3. Juli 1917.

Der Landrat. von Hartmann-Arch.

Vor dem Welthungerjahr 1918.

Kartoffeln das Pfund 1,26 Mk.

Bahreißende Zeitungen des feindlichen Auslandes sind mit Klagen über unerhörte Verwahrung der Bevölkerung und Mangel an den wichtigsten Nahrungsmitteln. So lesen die „Times“ vom 7. Juni, daß schwerer Frost die Kartoffel- und Obsternte in Mittel-England ziemlich vernichtet habe.

Nach „Figaro“ vom 3. Juni erklärt der französische Minister für die Verteilung, daß die Beschlagnahme der 1917er Ernte durch den Staat unausführbar sei. — Derselbe Minister erklärt nach „Temps“ vom 9. Juni, daß der Viehbestand Frankreichs sich so beträchtlich vermindert habe, daß Gegenmaßnahmen getroffen werden müßten.

„Times“ vom 9. Juni sagen, die schwierigste Zeit der Verpflegung Großbritanniens wird in den nächsten Frühling fallen, denn obgleich die Protein-Produktion in einigen Orten gute Ergebnisse zeitigte, beträgt sie im ganzen doch nur 1 Prozent. Dies liegt an der Knappheit der Kartoffeln, die bis zu 1 Schilling 3 Pence das Pfund (das sind nach deutschem Gelde etwa 1,26 Mark) kosten. — „Temps“ vom 12. Juni führt den Klageschrei aus, daß die algerischen neuen Kartoffeln bis zu 110 Francs pro Zentner kosten (das sind nach der Friedensvaluta 88 Pfg. pro Pfund). — „Statist“ vom 16. Juni richtet einen scharfen Angriff gegen die englische Regierung, die nichts gegen die ungeheure Lebensmittelknappheit tue. Die Forderung wird auf die deutsche U-Bootsbedrohung zurückgeführt.

„Financial News“ vom 16. Juni meldet den Amtsantritt des neuen Lebensmittelministers Lord Rhondda, der eine programmatische Erklärung losließ, in der er seine großen Vollmachten betonte, die ihm ermöglichten, sein Amt im Interesse der Allgemeinheit zu führen. Die englischen Zeitungen knüpfen daran fleißige Bemerkungen. — Die jetzt in englischen Zeitungen veröffentlichten Indizes des großen Wirtschaftsstatist „Economist“ sagen, daß die englische Forderung des Getreides und Fleisches gegen Juli 1914 bis zum Mai 1917 eine Erhöhung von 137 Prozent und andere Nahrungsmittel in demselben Zeitraum eine Erhöhung von 84 Prozent erfahren haben.

„Times“ vom 16. Juni teilen mit, daß sich nach amtlicher Statistik die Lebensmittelpreise im Kleinverkauf vom Kriegsbeginn bis Mai 1917 im Gesamtdurchschnitt um 102 Prozent erhöhten und führen dann einige Nahrungsmittel an, bei denen die Preis-erhöhung sich noch gewaltiger steigerte.

„Daily Mail“ vom 11. Juni schreiben, die kritischste Zeit der Ernährungsfrage werde spätestens im nächsten Frühjahr eintreten. Selbst eine gute Ernte könne nicht mehr als drei Monate den Bedarf decken. Sie fordern deshalb eine Einschränkung im Verbrauch von Mehl und rechnen aus, daß diese Verbrauchs-minderung im Mai 1 Prozent betrug, während die Einschränkung 20 vom Hundert betragen müsse, um volle Sicherheit für die Zukunft zu geben.

Mehr neue Schiffe, sonst Hunger-Übergabe.

Aus diesen Einzelheiten kann man es verstehen, wenn die Regierung recht schwarz sieht. So sagte der Unterstaatssekretär Kellaway gestern in einer Rede, die er in Birmingham hielt, daß England in diesem Jahre bis zum letzten Sonntag durch den U-Boot-Krieg 449 Schiffe von mehr als 1600 Tonnen und 71 kleinere Schiffe verloren habe. Ein Teil davon müsse durch neue Schiffe ersetzt werden, wenn England nicht durch Hunger zur Übergabe gezwungen werden wolle.

Stimmung in welcher er sich befand, bemächtigte sich seiner plötzlich das brennende Verlangen, einen Blick in jene Kasse zu werfen.

Jögend trat er näher an den Tisch — er wußte, er stand im Begriff, etwas zu tun, was er zu jeder anderen Zeit niemals gewagt haben würde. Allein während seine Gedanken noch daran herumklingelten, hatten sich seine Finger bereits um den Schlüssel gelegt, und langsam, ein leichtes Geräusch verursachend, hob sich der kunstvoll verzierte Deckel.

Dagoberts Erwartung fand sich, dem ersten flüchtigen Blick nach, ziemlich enttäuscht, denn außer einigen amerikanischen Zeitungen, unter denen die Hälfte einer abgegriffenen lederen Briefstasche sichtbar wurde, bot sich nichts dar, was im Stande gewesen wäre, seine drängende Neugierde nach einem ihm selbst unerklärlichen etwas zu befriedigen. Da glitt, durch eine hastige Bewegung seiner Hand veranlaßt, zwischen den Zeitungen noch ein ovaler Gegenstand hervor, der sich aus dem knisternden Seidenpapier, welches ihn umgeben, gelöst hatte. Rasch griff Dagobert darnach, um im nächsten Moment, einen lauten Ruf der Überraschung ausstoßend, damit aus Fenster zu eilen. Das trübe Spätnachmittagslicht, das von draußen hereinfiel, war allerdings nicht mehr hell genug, um jede Feinheit des künstlerisch ausgeführten Pastellbildes in Dagoberts Hand hervortreten zu lassen, das Eine aber erkannte er mit überzeugender Gewißheit: der blonde Männerkopf vor ihm glich dem seinen Zug für Zug in täuschender Ähnlichkeit.

(Fortf. folgt.)

Himmelhoch jauchzend — zu Tode betrübt.

Die „Times“ des Lord Northcliffe sagt, das Hinderschwanzen der englischen öffentlichen Meinung über die Wirkung des Tauchbootkrieges sei bei-nähe komisch, wenn die Sache nicht so ernst wäre. Nach einer Zeit von unberechtigtem Optimismus habe eine ebenso unnötige Gegenströmung eingesetzt. Jedermann gebe zu, daß die letzten amtlichen Ziffern der Schiffsverluste ernst seien und noch ernster aus-sehen würden, wenn die Statistiken eine weniger irre-führende Form hätten. Völlig sicher bleibe indessen, daß, wenn man die Verschwendung der Lebensmittel streng unterdrücke, der Tauchbootfeldzug den Krieg nicht für Deutschland gewinnen könne, wenngleich seine augenblickliche Wirksamkeit außer Frage stehe und noch nicht erheblich beeinträchtigt sei. Nach Ansicht der Zeitung braucht das Land ein viel ruhigeres, all-gemeineres Verständnis der wirklichen Tragweite der Tauchbootgefahr, welche ständig sei.

Zugleich verlangt die Zeitung erneut „ehrliche Verluststatistiken“. Damit trifft sie zweifellos das Rich-tige. Die halben Wahrheiten, womit die englische Re-gierung operiert, können Vertrauen nicht aufkommen lassen. — Die Frage ist nur, ob die Regierung nicht recht hat mit der Ansicht, daß England die volle Wahr-heit nicht vertragen kann.

In Holland wird scharfgeschossen.

Gemüse- und Kartoffelkrawalle.

Die Ausplünderung Hollands durch die Engländer hat die Massen aufs höchste erbittert, worauf es zu schweren Unruhen gekommen ist.

Schon seit längerer Zeit ist es in Amsterdam und anderen Städten wegen der Schwierigkeiten bei der Gemüse-, vor allem Kartoffelversorgung zu grö-ßeren und kleineren Kundengebungen gekommen. Geute nahmen diese Kundengebungen in Amsterdam einen ernsteren Charakter an. Eine aus mehreren Tau-send Personen bestehende Menge plünderte auf ihrem Zuge durch die Stadt ein Geschäft und drei Gemüseläden. Die Polizei sah sich genötigt, einige Schiffe abzugeben.

Die Engländer suchen sich herauszulügen.

Die Sache beschäftigte inzwischen auch das eng-lische Parlament. Auf eine Anfrage erklärte der Mi-nister des Auswärtigen Balfour: „Es ist richtig, daß ein mit Kartoffeln beladenes englisches Schiff angegriffen und eine Menge Kartoffeln weggenommen wurde.“ Ferner erklärte Balfour: „Es steht vollkommen bei der holländischen Regie-rung zu sagen, ob Kartoffeln aus Holland aus-geführt werden sollen oder nicht.“ Die holländische Regierung hat es in ihrer Macht, ihre eigene Kartoffel-ernte in Holland zurückzuhalten zur Befriedigung ihres eigenen Bedarfs, womit unsere Ansprüche in keiner Weise in Widerspruch stehen können. Alles, worauf wir bestehen, ist die Erfüllung des Abkommens, nach welchem uns, wenn Kartoffeln an irgendein krieg-führendes Land ausgeführt werden, der uns zustehende Anteil angeboten werden soll.“

Frecher kann man die Erpressung schon nicht treiben. Holland wimmelt von englischen Agenten, mit deren Einflüsse die holländische Regierung auf die Knie gezwungen wird.

Weitere Berichte sagen: In Amsterdam fanden in-folge der Kartoffelnot schwere Unruhen statt, wobei die Menge mit Kartoffeln beladene Geschäfte stürmte und plünderte, ebenso den Laden eines Juwe-liers. Auch auf dem Gemüsemarkt ergriff die Menge vom Blumenholz uhm. Befäh. Polizei und Truppen mußten mehrere Male vorgehen.

Die Soldaten mußten auf der Insel Raatenburg auf die Volksmenge schießen, wobei ein Mann getötet und vier verwundet wurden. Die Inseln von Am-sterdam sind später von den Truppen besetzt wor-den. Man fürchtet, daß es zu weiteren Unruhen auf dem Gemüsemarkt kommen wird. Ein Straßen-bahnwagen wurde in der Nacht von der Menge an-gehalten und aus dem Gleise geworfen. Ein Offi-zier, der darin saß, wurde herausgezogen, sein Säbel wurde zerbrochen und er selbst so mißhandelt, daß er mit blutenden Wunden ins Hospital gebracht wer-den mußte.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ fügt der Nach-richt hinzu: „In dem Augenblick, wo diese Mel-dung gemacht wurde, war die aufständische Menge noch Herr und Meister auf der Insel Raatenburg. Wiederholt wurden Salven abgefeuert und die Massen, welche in der Richtung der Insel vordringen wollten, zurückgeworfen.“

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Sie danken für „Befreiung“.

Bei ihrem Aufenthalt in Elßa-Lothringen weilten die neutralen Journalisten, aus dem Elßa kommend, in den letzten Tagen in Metz und Lothringen, wo sie auch dem Industriegebiet einen Besuch abstatteten. Auf einer ihnen zu Ehren veranstalteten Festlichkeit bezeichnete Landtagsabgeordneter, Vizepräsident der Ersten Kammer Justizrat Dr. Gre-goire, die Behauptung unserer Feinde als gro-ßeste Farce, als gelte es, die Elßa-Lothringer zu „befreien“. Wir wissen, sagte der Redner, den Wert einer solchen Liebe zu schätzen, lehnen aber aufs ent-schiedenste ab und verzichten auf eine Erlösung und Befreiung, die wir nicht gesucht und nicht gewünscht haben. Im Gegenteil, wir werden, wie das bisher seit drei Jahren geschehen ist, Hand in Hand mit unsern deutschen Waffenbrüdern stehen und mit ihnen unser schönes Land und seine Schätze vor fremder Er-oberungsgier und vor dem sicheren Ruin bis zum letzten Hinstürzen zu schützen wissen, auf daß die alte Lothringia so frei bleibe, wie es seit 1870 wie-der geworden und in viel früheren Jahrhunderten ge-wesen ist — ein deutsches Land.“

Amerikas Angst vor der Wahrheit.

Das „freie“ Amerika, der Hort der persönlichen

Unabhängigkeit, das Hochland der Demokratie, wird immer engherziger. Nach Meldungen aus Amsterdam haben Telegramme aus Rußland in Amerika eine der-artige Unruhe hervorgerufen, daß die englische Re-gierung beschlossen hat, in Rußland einen besonderen Pressedienst für die Alliierten und Amerika zu organi-sieren. Die Nachrichten des Arbeiter- und Sol-datenrates sollen in Amerika nicht mehr ver-öffentlicht werden.

Die Freiheit der Presse scheint damit in den Vereinigten Staaten aufgehoben zu sein, und die Proteste verschiedener Zeitungen gegen diese Unter-drückung werden wohl gegenüber den diktatorischen Zuständen, die sich in Amerika mehr und mehr heraus-bilden, ergebnislos bleiben.

Hindenburgs Zuversicht.

Von einer Seite, die dem Generalfeldmarschall von Hindenburg nahesteht, wird uns mitgeteilt, daß sich der Generalfeldmarschall folgendermaßen über die gegenwärtige Lage geäußert hat:

„Der Krieg ist für uns gewonnen, wenn wir den feindlichen Angriffen standhalten, bis der Unter-seebotskrieg sein Werk getan hat. Unsere Boote machen gute Arbeit, sie zerstören die feind-lichen Lebensbedingungen stärker, als wir dachten. In nicht ferner Zeit werden unsere Feinde zum Frieden gezwungen sein. Sie wissen das, und deshalb werden sie trotz der schweren Niederlagen, die sie am Isonzo, in Tirol, an der Visne und bei Arras in diesem Frühjahr erlitten haben, ihre Angriffe fortsetzen müssen, mögen sie auch noch so aussichtslos sein. Auf die Hilfe der Amerikaner können sie nicht mehr warten. Sie sollen kommen! Die verbündeten Ar-meen sind nicht zu schlagen. Die Feinde so lange heim-schicken, bis sie einsinken, daß wir den Krieg gewonnen haben, dann werden Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Bulgarien und die Türkei den Frieden bekommen, den wir nötig haben zur freien Entfaltung unserer Kräfte. Der Feind hat uns unterschätzt, er glaubt an die Macht seiner zahlenmäßigen Überlegenheit und meinte, daß Entbehrungen uns zwingen könnten, einen Frieden zuzustimmen, der unsere und unserer Kinder Zukunft vernichtet. Ich wünsche, daß die Staatsmänner unserer Feinde den gleichen Einblick in die Monarchie hätten, wie ich ihn erneut gewon-nen habe. Sie würden von ihrem Vorhaben ablassen. Ich nehme von meinem Besuch die festeste Über-zeugung mit, daß wir zusammenstehen werden bis zum siegreichen Ende. Unser Bündnis ist nicht zu erschüt-tern! Die Regierungen, die Armeen und jeder ein-zelne in den Völkern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns ist bereit einzustehen für das gemein-same Wohl bis zum Neuesten, möge kommen, was wolle.“

Kleine Kriegsnachrichten.

„Die französische Kammer hat die Geheim-skizzen wieder aufgenommen.“

Die amtlichen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 3. Juli 1917. (W.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Erst gegen Abend lebte allgemein die Feuer-tätig-keit auf. Sie erreichte im Obern Abschnitt erhebliche Stärke.

Bei der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht hatten eigene Vorstöße in die englischen Linien nörd-lich des Kanals von La Bassée, westlich von Lens und bei Bullecourt gute Erkundungsergebnisse. Auch in einem Postengefecht bei Hargicourt, nordwestlich von St. Quentin, wurden von uns Gefangene gemacht und Kriegsgerät geborgen.

An der Front der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz suchten wiederum die Franzosen die verlorenen Grä-ben an der Hochfläche von La Bassée und auf dem linken Maas-Ufer zurückzugewinnen. Südlich von Cerny brachen 2 Angriffe in unserer Abwehrwir-kung verlustreich zusammen, am Walde von Abcourt und an der Höhe 304 verhinderte unser Vernichtungs-feuer die zum Angriff bereitgestellten feindlichen Sturmtruppen, die Gräben nach vorwärts zu verlassen. Am Hochberg in der Champagne gelang ein eigenes Unternehmen wie beabsichtigt; die Erfunder brachten Gefangene und Beute zurück.

6 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, eins davon durch Mittmeister Freiherr von Ritzhofen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Während zwischen der Ostsee und dem Pripiet die Gefechts-tätigkeit nur bei Riga und Smolgon sich freigte, war der Feuerkampf stark am Mittellauf des Stochod, wo russische Teilangriffe an der Bahn Kowel-Luck verlustreich scheiterten, und südwärts bis an die Plota Lipa.

Dort hat die Schlacht in Ostgalizien ihren Fort-gang genommen.

Ueber die Höhen des westlichen Strypa-Flusses vor-brechend, gelang es russischen Massenangriffen, die Ein-bruchsstelle des Vortages nordwärts zu verbreitern. Das Eingreifen unserer Reserven gebot dem Feinde Halt.

Bei Konjuch sind vor- und nachmittags starke Angriffe der Russen vor den neuen Stellungen unter schweren Verlusten zusammengebrochen. Weiter süd-lich fand der Feind bisher nicht die Kraft, seine An-griffe gegen die Höhenstellungen bei Brzagan zu erneuern.

In den Karpaten, in Rumänien und an der mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. Juli.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Infolge Dunkels und dadurch erschwelter Beobachtung blieb die Feuertätigkeit bis zum Abend gering; dann lebte sie in einzelnen Abschnitten bis zum Dunkelwerden auf. Nachts kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten, die uns Gefangene und Beute einbrachten.

Heeresgruppe Kronprinz.

Am Chemin des Dames griffen die Franzosen nachts zweimal die von uns gewonnenen Gräben an. Beide Male wurden sie zurückgeschlagen. Die kampfbewährten lippiß-westfälischen Bataillone stießen dem weichen Gegner nach, schoben ihre Stellung vor und machten eine größere Zahl von Gefangenen. Auch westlich von Cerny und bei Craonne waren Unternehmungen unserer Stoßtruppe erfolgreich.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold v. Bayern.

Nichts Besonderes.

Westlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold

In Ostgalizien versuchten die Russen gestern ihre Angriffe nur bei Brzezany zu wiederholen. Trotz eingesezierter Kräfte kamen sie nicht vorwärts. In zäher Verteidigung und frischen Gegenstößen hielten sächsische Regimenter ihre Stellungen gegen zahlreiche Angriffe und fügten dem Feinde hohe Verluste zu.

Im Abschnitt Koninich—Borow starker Feuerkampf. Die Tätigkeit der Artillerie war auch bei Brody und am Stochod zeitweilig sehr lebhaft.

An der übrigen Front keine größere Gefechtsabhandlung. Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und im Artois blieb gestern die Feuertätigkeit meist gering. An mehreren Stellen wurden feindliche Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Unser Geländegewinn am Chemin des Dames östlich von Cerny veranlaßte die französische Führung auch gestern und heute wieder zu Angriffen, die verlustreich scheiterten. Bisher haben die Franzosen dort fünfzehnmal ohne jeden Erfolg, jedesmal unter erheblichen Opfern an Toten, Verwundeten und Gefangenen versucht, den verlorenen Boden zurückzuerobern.

Auf beiden Maasufeln nahm abends der Feuerkampf zu.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den letzten Tagen führten Aufklärungsabteilungen östlich der Mosel mehrfach gelungene Unternehmungen durch.

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern vormittag die militärischen Anlagen und Rüstungswerke bei Hartwich an der Ostküste Englands an. Trotz starker Abwehr von der Erde und durch englische Luftstreitkräfte gelang es, mehrere Tausend Kilogramm Bomben ins Ziel zu bringen und gute Wirkung zu beobachten. Sämtliche Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekehrt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Auf dem Kampffelde in Ostgalizien herrschte gestern nur geringe Feuertätigkeit. Es kam auf den Höhen von Brzezany zu örtlichen Gefechten, bei denen die Russen aus einigen Trichterlinien geworfen wurden, in denen sie sich gehalten hatten.

In den benachbarten Abschnitten blieb es im allgemeinen ruhig. An der

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph

und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen zeigte sich der Feind tätiger als sonst.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Verzeifelte Opfer.

Selbst die englische Führung hilft den Russen nichts. Wien, 3. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Stochod wurden schwächere Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Borow gelang es dem Feinde, durch den Masseneinsatz weit überlegener Kräfte einen begrenzten Teil unserer Front in eine vorbereitete Rückhaltstellung zurückzudrücken. In schweren, opfervollen Kämpfen haben hier österreichisch-ungarische Truppen, dem Druck der Uebermacht nur schrittweise weichend, das Eingreifen von Reserven zur Herstellung der Lage und des Kraftverhältnisses ermöglicht. Weitere Angriffe sind hier nicht erfolgt. Bei Koninich sind mehrere starke Vorstöße blutig abgewiesen worden. Im Raume bei Brzezany sind die Russen durch die bisherige Mißerfolge und sehr starke Verluste zu einer Kampfpause gezwungen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Abteilungen der Konvedregimenter Nr. 20 und 31 haben bei Kostanevizza eine feindliche Vorstöße

genommen und 2 Offiziere, 270 Mann und 2 Maschinengewehre eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

Vermischte Nachrichten.

— **Viedentopf**, 6. Juli. Die Untersuchung über die dahier entdeckte Geheimtöchterei nimmt immer größeren Umfang an und fördert täglich neues Belastungsmaterial zu Tage. Die 2 Hauptbeteiligten Tegel und Unkel sind bereits vorige Woche in das Marburger Gefängnis eingeliefert worden. Weitere Verhaftungen sind inzwischen erfolgt und stehen noch bevor. Bis jetzt ist bereits festgestellt, daß nahe an 200 Schweine in der Metzgerei ihr Leben lassen mußten, ohne die Kinder und Kälber. Wie uns noch von zuverlässiger Seite berichtet wird, sind die angesehensten Einwohner Viedentopfs in diese Angelegenheit verwickelt. So hat ein Fabrikant für einen Waggon Futtermittel Rauchwaren geliefert, ein Feldwebel lieferte für Fleisch Schußhaken. Bekannte wurden dann wieder zu Bucherpreisen verkauft. Gestern fand in einem Nachbarhause der zwei Hauptbeteiligten Hausdurchsuchung statt, wobei viel Rauchfleisch aus Tageslicht gestohlen wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden auch mehrere schwarze und selbstgraue Militär-Mäntel, sowie Militärstiefel, darunter noch ungebrauchte, aber deren Erwerb keine Auskunft gegeben werden konnte, gefunden. Auf den Verlauf der Gerichtsverhandlung, die allerdings infolge der großen Anzahl der Angeklagten erst in einiger Zeit stattfinden wird, ist man sehr gespannt.

— **Sträßersbach**, 5. Juli. Das „Heidelbeerenfieber“ dürfte seinen Höhepunkt erreicht haben. Unser sonst aus 3 Personenwagen bestehendes Wägenchen kam hier vorgestern mit zwei Lokomotiven und 20 Wagen an. Es ist ein Gedränge und ein Gestoße nach der Ankunft des Zuges und dann ein Wettlaufen nach dem Wald, als ob Hausen Goldes dort zu holen wären. Reich und arm läuft in großen Trupps nebeneinander her, um nur ja recht schnell an Ort und Stelle zu kommen. Etwa 2000 Menschen dürften vorgestern hier gewesen sein. Die Ernte war schlecht. Wo sollen auch die vielen Beeren bekommen? Um alle Beerenjäger befriedigen zu können, müßten an den Sträuchern, die ihrer Frucht beraubt werden, in der nächsten Stunde schon wieder neue wachsen. Der Abendzug konnte kaum die Hälfte der Menschen fassen, die heimwärts wollten. Nachdem sich der zurückbleibende Schwarm über das neue Mißgeschick beruhigt hatte, zerstreute er sich in alle Winde. Ein großer Teil aber beschloß, die Nacht über da zu bleiben, um am andern Morgen gleich an Ort und Stelle zu sein.

— **Arnsberg**, 5. Juli. Der Regierungspräsident hat für den Regierungsbezirk Arnsberg eine Polizeiverordnung erlassen, wonach das Sammeln von Waldbeeren (Heidelbeeren) und Preiselbeeren solange verboten ist, bis der zuständige Santrat oder Bürgermeister die Ernte gestattet. Den Sammlern ist das Abblättern der Beeren, sowie das Abbrechen ganzer Beerensträucher oder -büsche untersagt. Zuwiderhandlungen werden mit 60 M. Geldstrafe oder entsprechender Haft bestraft.

— **Er stirbt mit seinem Gloden**. Das erste Begräbnis, das in Gölleda nach dem Ausbau der Gloden gehalten wurde, war merkwürdigerweise das des alten Lauters August Axt, der über 30 Jahre lang jedem in der Gemeinde beim letzten Gang geläutet hatte und nun der erste war, der ohne Glodengeläut beigesetzt werden mußte.

Aus Grudtebrück und Umgegend.

* **Laasphe**, 6. Juli. (Fabrikbrand.) Auf bisher noch unaufgeklärte Weise kam in den frühen Morgenstunden des Mittwoch in der unterhalb des Bahnhofes Laasphe isoliert stehenden Eisenwarenfabrik von Gebr. Mittelmann ein verheerendes Feuer zum Ausbruch, das da Hilfe nicht zeitig genug zur Stelle war, so schnell um sich griff, daß der ganze umfangreiche Fabrikbau bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Der in anschließendem Vorbergebäude mit seiner Familie wohnende Wertheimer konnte nur noch die notwendigen Möbel mit Hilfe der auf die Alarmpfeile herbeigeeilten Einwohner bergen, während die Inneneinrichtung der Fabrik mit samt den wertvollen Maschinen ein Raub der Flammen oder doch schwer beschädigt wurde. Der Schaden dürfte an 100.000 M. heranreichen. Wenn auch alles versichert war, so sind die Besitzer doch aufs empfindlichste betroffen, da die Fabrikation in Heereslieferungen in flottestem Gange war. Auch eine größere Anzahl von Arbeitskräften ist durch den Brand vorerst beschäftigungslos geworden. — Wenn auch wie eingangs erwähnt, über die Entstehungsurache nicht sicheres bekannt ist, so dürfte doch nach Lage der Sache vorläufige Brandstiftung nicht von der Hand zu weisen sein.

* **Laasphe**, 6. Juli. Der Pionier Aug. Bomhof erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

* **Laasphe**, 6. Juli. In der Woche vom 24. bis 30. Juni kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 1 Todesfall an Diphtherie in Girkhausen, 1 Todesfall an Tuberkulose in Laasphe.

* **Banfe**, 6. Juli. Der Reservist Adolf Blecher von hier, bei der 1. Maschinengewehr-Komp. eines Res.-Inf.-Regts. erhielt für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

— **Grudtebrück**, 6. Juli. (Diebstähle.) Am vergangenen Montag wurde dem Straßenarbeiter Dornhöfer hier selbst am hellen Tage ein Betrag von annähernd 73 Mark aus der Tischschublade gestohlen. Während die Tochter sich für einige Augenblicke in ein benachbartes Haus begab, muß der Spionhunde, der jedenfalls genaue Kenntnis von dem Aufbewahrungsort des Geldes hatte, die Abwesenheit desselben für seine Tat ausgenutzt haben. Eine andere, in den oberen Räumen befindliche Tochter hat von dem Betreten der Wohnung durch eine fremde Person nichts wahrgenommen. Der Vorfall ist umso bedauerlicher, als es sich um sauer verdienten Lohn und um eine Invalidenrente handelt. — An anderer Stelle wurde ein fettes Kaninchen aus dem Stalle gestohlen und jedenfalls zum Sonntagsbraten hergerichtet.

— **Grudtebrück**, 6. Juli. Seit dem 1. d. Mts. ist die hiesige Stationskassette schon in die Diensträume des neuen Bahnhofes übergesiedelt. Die Zustände im alten Dienstraum waren für den umfangreichen Verkehr schon längst nicht mehr ausreichend, weshalb die Direktion schon jetzt die Uebersiedelung verfügt hat. Man hofft noch immer den ganzen Betrieb bis zum 1. Oktober in den neuen Bahnhof verlegen zu können.

— Verschiedene Artikel mußten wegen Raumangel für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 7. Juli: Trocken und vielfach heiter, Temperatur wenig geändert, örtliche Gewitterbildung.

Auszug aus den Verlustlisten 865—874.

1. Es starben den Feindentod:

- Georg Spies, Girkhausen, geb. 4. 11. 1880, gestorben infolge Krankheit.
- Georg Dittel, Girkhausen, geb. 9. 11. 1889, bisher verm. gefallen laut gerichtl. Bestätigung.

Ehre ihrem Andenken!

2. Verwundet:

- Friedr. Bähel, Neuwiese, geb. 14. 1. 1891, l. verw.
- Gefreiter Fritz Heß, Bormershausen, geb. 28. 6. 1890, leicht verw.
- Heinz. Senf, Arfeld, geb. 28. 5. 1894, schwer verw.
- Heinz. Vimper, Raumland, geb. 29. 4. 1893, l. verw.
- Adolf Althaus, Oberndorf, geb. 22. 4. 1898, schwer verw.
- Wilh. Breuer, Hesselbach, geb. 6. 3. 1885, schwer verw.
- Heinz. Heß, Hesselbach, geb. 25. 3. 1893, l. verw., bei der Truppe.
- Christ. Gerhardt, Saasphe, geb. 25. 7. 1880, l. verw.
- Heinz. Haber, Alershausen, geb. 11. 6. 1883, schwer verw.
- Karl Stöcker, Harsfeld, geb. 30. 1. 1897, leicht verw.

3. Vermißt:

- Gefreiter Adolf Freitag, Buttersbach, geb. 5. 4. 1888.
- Adolf Sauber, Rangewiese, geb. 4. 2. 1891.
- Gefreiter Fr. Riedel, Wunderhausen, geb. 3. 11. 1891.
- Gefreiter Georg Breuer, Wingershausen, geb. 4. 1. 1884.
- Fritz Grebe, Wirsfeld, geb. 21. 9. 1895.

4. In Gefangenschaft:

- Chr. Sänge, Womelsdorf, geb. 19. 4. 1891.
- Georg Mörtgen, Wunderhausen, geb. 20. 1. 1882.
- Gefr. Georg Feil, Dierenshausen, geb. 22. 2. 1894.

4. Berichtigung:

Wilh. Hoffmann, Neuaftenberg, bisher vermißt, in Gefangenschaft, 11. 9. 1915.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Herrn Santrats werden voraussichtlich Mitte Juli Frühkartoffeln in den Kreis eingeführt werden. Anmeldungen hierauf werden vom 7.—13. d. Mts. vormittags von 8—12 Uhr auf dem Bürgermeisteramte entgegengenommen.

Saasphe, den 5. Juli 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Bekanntmachung.

Bei der Handlung Scheuer in Banfe ist Rübenfutter zum Preise von 45 Pfg. pro Pfund zu haben, Höchstabgabe 3 Pfd. an den einzelnen Besitzer.

Banfe, den 2. Juli 1917.

Der Amtmann: J. B. Grund.

Bekanntmachung.

Bei der Handlung Goebel in Banfe ist Heumehl zum Preise von 34 Mk. pro Ctr. für Rälberaufzucht, frantes Vieh usw. zu haben. Höchstabgabe 20 Pfd. an den einzelnen Viehhalter.

Banfe, den 4. Juli 1917.

Der Amtmann: J. B. Grund.

Bekanntmachung.

Sämtliche bei den Geschäften des Amtes vorhandene Marmelade, also die im Juni und jetzt erhaltene, wird zum Verkauf freigegeben. Insbesondere mache ich die Gefangenenlager auf Einbeziehung aufmerksam.

Banfe, den 5. Juli 1917.

Der Amtmann: J. B. Grund.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben, treuen Entschlafenen, sowie für die vielen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Oberpfarrer Adams sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Familie Friedrich Mengel

Saasphe.

Von der Heeresverwaltung sind für die

Schuhmacher des Kreises

4000 Paar Schuhe zur Wiederherstellung gesandt und sind sämtliche Herren Schuhmacher zu einer Besprechung auf Sonntag den 8. d. M., nachm. 4 Uhr im Gasthof Ditzgräbe in Grudtebrück eingeladen.

Higgemann,

Mitglied der Handwerkskammer.

Das Beeren sammeln

in den hiesigen Wäldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Geilhausen, den 5. Juli 1917.

Menn, Haubergsvorsteher.

Verlobungs- und
Zitkarten

liefert schnellstens die
Buchdruckerei G. Schmidt.

Kräft. Mädchen m. gut. Zeugn. f. Küche u. Hausarb. in best. kl. Haush. Ende Aug. ob. später nach Elberfeld ges. Näh. Frau Maas, Friedrichshütte-Fajanerie.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am
29. Juni mein lieber, unversehrter Sohn,
unser guter, treuer Bruder,

**der Gefreite und Telephonist
Hermann Sassmannshaus**

in einem Feld-Artillerie-Regiment
im jugendlichen Alter von 20 Jahren.

Seine Befreiung erfolgte durch seine Kameraden Albert Heß aus Laasphe und Achenbach aus Niederbieten in Feindesland.

Du ruhest nun in stillem Frieden,
Den unser Herz im Lob noch liebt.
Doch allzufrüh von uns geschieden,
Hat tief die Trennung uns betrübt,
Doch lag es in des Höchsten Plan,
Was Gott tut, das ist wohlgetan.

In tiefem Schmerz

**Familie Ww. Wtlh. Sassmannshaus
und Familie Fritz Sassmannshaus.**

Laasphe, Bochum und westlicher Kriegs-
schauplatz, 3. Juli 1917.

Grasverkäufe.

Die Grasverkäufe auf den einschlüssigen Fürstlichen
Wiesen finden an Ort und Stelle gegen sofortige
Barzahlung wie folgt statt:

1. **Dihrod (Wabach)** am Montag, den 9. Juli cr.,
nachmittags 5 Uhr;
2. **Sofsbreitenbach** am Dienstag, den 10. Juli cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
3. **Erndtebrück (Scharbach)**, am Mittwoch den
11. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr;
4. **Drehbach** am Donnerstag, den 12. Juli cr.,
vormittags 9 1/2 Uhr beim Forsthaus daselbst anfangend;
5. **Sülshöfergrund, Reesbach, Struth** am Freitag
den 13. Juli, nachmittags 5 Uhr unten im Reesbach
anfangend.

Wittgenstein, den 3. Juli 1917.

Fürstlich Wittgensteinsche Rentkammer.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß das hiesige Kgl.
Landratsamt seitens der Kriegsamtsstelle in Frankfurt a. M.
als

Hilfsdienstmeldestelle

bestimmt worden ist. Gleichzeitig mit der Hilfsdienstmelde-
stelle ist der

Öffentliche Arbeitsnachweis

für den Kreis Wittgenstein bei dem Landratsamt hier er-
richtet worden.

Freiwillige Meldungen für den Hilfsdienst sowie
Meldungen der Arbeitsuchenden für alle Stellen und der-
jenigen der Arbeitgeber von offenen Stellen nimmt das
Landratsamt hier entgegen.

Die Meldungen müssen schriftlich eingereicht werden.
Verleburg, den 22. Mai 1917.

Der Landrat von Hartmann-Kreh.

Unsere Truppen im Felde

warten sehnsüchtig auf Nach-
richten aus der Heimat!

Dieselben können ihnen am einfachsten und
billigsten durch regelmäßige Zusendung unseres
Blattes übermittelt werden.

Bestellungen hierauf nimmt die Geschäftsstelle
entgegen und sind dafür

monatlich 45 Pfg.

zu zahlen.

Wir bitten, von dieser Einrichtung weitest-
gehenden Gebrauch zu machen.

Wittgensteiner Zeitung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 der Jagdverordnung vom 15.
Juli 1907 wird hiermit bekannt gemacht, daß eine — öffent-
lich meistbietende —

Verpachtung der Jagdnutzung

in dem Jagdbezirk der aus der Gemeinde **Niederlaasphe**
bestehenden Jagdgenossenschaft beabsichtigt wird.

Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen
zwei Wochen lang und zwar vom 10. Juli bis 23. Juli
1917 in der Wohnung des Unterzeichneten öffentlich aus.
Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung
und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungs-
frist Einspruch bei dem Kreis-Ausschuß in Verleburg er-
heben.

Ort und Zeit der Verpachtung werden mindestens 2
Wochen vorher bekannt gemacht.

Niederlaasphe, den 5. Juli 1917.

Der Jagdvorsteher.

gez. Schäfer,
Gemeindevorsteher.

Krieger-Verein Erndtebrück.

Sonntag den 8. Juli, nachmittags 2 Uhr

Vierteljahres-Versammlung

im Vereinslokal bei Wirt Sassmannshausen.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Besprechung über die Vermögenslage des Vereins.
 3. Zahlung der Beiträge.
 4. Verschiedenes.
- Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiche
Beteiligung erwünscht.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Personen, welche das wehrpflichtige Alter erreicht, d. h.
das 17. Lebensjahr vollendet haben, haben sich am 1. des
auf den Geburtstag folgenden Monats auf dem hiesigen
Bürgermeisteramt zur Landsturm-Stammrolle anzumelden.
Bisher versäumte Anmeldungen sind sofort nachzuholen.
Unterlassung der Anmeldung ist strafbar.

Laasphe, den 2. Juli 1917.

Der Bürgermeister: J. B. Jungardt.

Kräftige jüngere und ältere Personen als

Silfsarbeiter

gesucht. Menage und Schlafgelegenheit vorhanden.

Maschinenbau-Aktiengesellschaft

vorm. Gebr. Klein

Dahlbruch.

Zahnatelier M. Kraft

Dentistin

Siegen, nur Kreuzweg 23.

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis 15. September.

a) Werktags:

vorm. von 9—11 Uhr für die Volksschüler
" " 11—12 " " das Lazarett
nachm. " 1—3 " " die Präparanden
" " 3—4 " " Volksschüler (Knaben)
" " 4—5 " " (Mädchen)
" " 5—6 1/2 " " Frauen u. Mädchen m. Ausnahme
" " 6 1/2—8 " " Männer u. Knaben des Mittwoch u. Samstag.
An diesen Tagen von
5—6 Uhr Frauen und Mädchen
6—7 " Männer und Knaben. Ferner
Mittwochs von 7—8 " Volksbad für Frauen
Samstags " 7—8 " " Männer.

b) Sonntags:

8—10 " für Jugendwehr, Männer und
Knaben.
Volksbad 10 Pfg.
Dauerkarten: Für Erwachsene 3 Mt., für Volksschüler
1,50 Mt., für jugendliche Personen von
14—17 Jahren 2,50 Mt.

Einzelskarten: Für Volksschüler 10 Pfg., für auswärtige
Schüler und Erwachsene 15 Pfg.
Die Wartefrau verleiht Badehose und Handtuch für i
5 Pfg. und erhält für Aufbewahren einer Badehose und
eines kleinen Handtuchs während der Sommermonate 50
Pfg. und für Aufbewahren eines Badeanzuges oder Bade-
mantels 1 Mt.

Laasphe, im Mai 1917.

Der Bürgermeister: Berensmann.

Für das Rote Kreuz sind eingegangen:

von Handelsmann Adolf Sonneborn in Feudingen 20 Mt.,
N. N. 1000 Mt., N. N. 5 Mt. Range. Birtelbach 20 Mt.,
Fundsache in Stoff 5 Mt. 4 Pfg., Erlös aus der Gold-
sammelstelle in Siegen 15 Mt. 18 Pfg.

Allen Gebern sei herzlichster Dank gesagt.

Verleburg, den 4. Juli 1917.

Die Kreiskasse vom Roten Kreuz,
von Hartmann-Kreh.

TAPETEN

einen grösseren Posten

hat abzugeben

Louis Ritter Nachf.,

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen:

2 Milliarden 220 Millionen M

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im
Todesfall. Neue, vorteilhafte Versicherungsformen.
Vertreter:

Paul Wesel, Laasphe.

Meine Wohnung

ist vom 1. August an eine
ruhige Familie zu vermieten.

Wilhelm Mangold,

Puderbacherweg 35.

Futterkaff

zur Knochenbildung der
Schweine bestens geeignet,
offert billigt — Wiederver-
käufer Ausnahmepreis —

Louis Ritter Nachfolger

Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

PIANOS

Harmoniums

Wer gebrachte oder neue jetzt
vorteilhaft mieten oder kaufen
will (auch gegen bequeme Raten)
wende sich direkt an die Hof-
piano und Flügel-Fabrik

Roth & Junius

Hagen, Bahnhofstr. 29

Zeugnisse erster Autoritäten.
(Kgl. Preuss. Staatsmedaille.)

zeitgemäßen Bedarf

empfehle:
Feldbrief-Kartons in allen
Größen.

Taschen- und Tintenlifte
Unterhaltungsschriften

aller Art.

K. Unverzagt

Buch- und Papierhandlung

Biedenkopf.

Bezugsheine

sind wieder vorrätig in der
Buchdruckerei **G. Schmidt,**
Laasphe.



Sarg- lager

— Wallstraße 13. —

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Wilhelm Amlerbach,
Laasphe.

Königl. Preuss.-Süddeutsche Klassenlotterie.

Zur 1. Klasse (Ziehung 9.
und 10. Juli)

1/1 1/2 1/4 1/8 Lose
M. 40, M. 20, M. 10, M. 5.
Porto 20 Pf.

Siegen R. Staaf,

Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Postfachkonto Köln 31 485

„Lotterielotto Staaf“.

Bestellungen nimmt auch
Herr W. Jung jr., Laasphe
entgegen.

Mehrere Arbeiter

und

Arbeiterinnen

für dauernde Beschäftigung
gesucht.

Joh. Osterrath,

Sassmannshausen.

2 junge Mädchen

finden freundliche Aufnahme
zur gründlichen Erlern-
ung der Küche u. des Haus-
haltes unter meiner persön-
lichen Leitung. Kochen,
Backen, Einmachen.

Haushaltungs-Pensionat

Privat-Pension

Frau Ellen Trippel,

M. A. H. e. m. - Ruhr,

Georgstr. 6.

Familienbilder

und andere Aufnahmen werden
stets ohne Mehrberechnung
außer dem Hause gemacht.

Auch **Postkarten** für **Wirt-**

schäfer billigst.

Hilfenbach. **Ph. Kraus.**

Gottesdienste in Laasphe

5. S. nach Trinitatis, 8. Juli.

Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Sammlung für das Petrifikt

Söster. Christenlehre für

Jünglinge.

Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst.

Hierzu Nr. 26 d. Jll. Familienbl.